

Dr. Cäener beim Reichspräsidenten.

Berlin, 27. November.

An dem vom Reichspräsidenten zu Ehren Dr. Cäeners veranlassenen Frühstück nahmen außer führenden Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften, der Lehrerbildung und der Presse auch die Reichsminister Dr. Crefemann, Dr. Luther, Dr. Seidler, Hamm und Graf Kautz, preussischer Minister Dr. von Richter und General von Seckert teil.

Der Reichspräsident begrüßte in einer Ansprache den heimgekehrten Führer des „F. A. F.“ und sprach ihm und seinen Mitarbeitern den Dank des ganzen deutschen Volkes für ihre großen Leistungen aus. Er sagte u. a.: „Wir alle leben in diesem Welt und in dieser Zeit einen Ausdruck des technischen Fortschritts Deutschlands, des trotz allem ungebrochenen deutschen Willens zur Selbstbehauptung und des stolzen Vertrauens unserer Nation in sich und ihre Zukunft. So war der Bau dieses Schiffes und seine glückliche Fahrt trotzdem sie im Reich der Reparationsleistung stand, dennoch eine nationale Tat, für die wir Erbauer und Führer von Herzen Dank und Anerkennung darbringen.“

Nach dem Toast des Reichspräsidenten erwiderte Dr. Cäener. Nach einer Schilderung der glücklichen Fahrt über den Ozean sagte er über die Kunst und Begründung in Amerika folgendes: „Glück hatten wir schließlich darin, daß wir drüben in Amerika eine Situation und eine Stimmung vorfanden, die aus unserer rein technischen Angelegenheit eine politische machte. Ich habe mir in Amerika erzählt lassen, daß sich in den Vereinigten Staaten eine Stimmung herausgebildet hat, die beweist, daß das amerikanische Volk zu einer Wiederannäherung an Deutschland gewillt ist. Man sucht drüben nur nach einem Anlaß, um dieser Neigung Ausdruck zu geben. Das amerikanische Volk hat mit Begeisterung die von uns dargebotene Hand ergriffen und sich bereit erklärt, wieder ein aufrichtiger Freund der Deutschen zu werden.“

Französische Propaganda und deutsche Industrie.

Die Administration des Mines Domaniques Frankreichs du Bassin de la Sarre zu Saarbrücken hat für die Jahre 1925 einen Saarbündener Bergmanns-Kalender herausgegeben. Daß es sich hierbei um ein französisches Propaganda-Erzeugnis zur Franzöisierung des deutschen Saargebietes handelt, ohne daß dies an irgend einer Stelle ausgesprochen wird, erkennt man sofort beim Durchblättern des Kalenders. Denn sein Inhalt ist in Text und Bild ganz auf Frankreich eingestellt. Wir finden z. B. Aufsätze über den nordfranzösischen Bergbau, über Frankreichs geologische Karte, über Schlösser an der Loire, über einen Tag in Périgord vor 15 000 Jahren, über Wälder aus Tunesien und über die Kollbahn als Verkehrsmittel (natürlich in Paris). Die eingestrichelten Erzählungen stammen von Alphonse Daudet, Mr. Laurejac und anderen, die Bilder von „L'Illustration, Paris“. Ein französisches Wörterbuch bergmännischer Ausdrücke (die Aussprache in Klammern beigelegt) läßt ebenfalls recht deutlich die freundliche Absicht des Herausgebers erkennen. Es erübrigt sich, hinzuzufügen, daß der Kalender gut gedruckt und ausgestattet ist und seinem Herausgeber wie überhaupt der französischen Propaganda alle Ehre macht.

Was uns jedoch bedenklich stimmt, ist die Tatsache, daß der mehr als 150 Seiten umfassende Kalendariumteil des Kalenders in der Hauptsache von deutschen Firmen des Saargebietes besetzt ist. Deutsche Firmen, teilweise sogar mit Angelegen in französischem Text, bedeuten also die Kosten der französischen Propaganda, eines Kalenders, der nicht einmal im Saargebiet selbst, sondern in der „Imprimerie Alsacienne“ in Straßburg gedruckt wurde. Wir wollen zur Ehre eines großen Teils der inserierenden Firmen annehmen, daß sie mehr oder weniger gezwungen ihren Anzeigenauftrag gaben. Aber immerhin, diese Tatsache muß allen, die noch einen Funken deutschen Ehrgefühls besitzen, zu denken geben.

Kleine Nachrichten

Zum Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Ossen, 27. November. Wie man erzählt, ist die Mediation der Reichlichen Volksgemeinschaft, wonach der Zechenverband den Schiedspruch für den Ruhrbergbau ablehnte, unrichtig. Die Erklärungslösung läuft am 28. d. M. ab und der Zechenverband wird sich erst im Laufe dieser Woche über seine Haltung schlüssig werden. Bisher ist die Ablehnung noch nicht beschlossen.

Vor der Neuwahl des österreichischen Bundespräsidenten. Wien, 27. November. Die vierjährige Amtsdauer des Bundespräsidenten Dr. Kainisch läuft am 8. Dezember ab. Die Bundesversammlung, durch die die Neuwahl erfolgt ist für den 5. Dezember einberufen worden. Kandidat der Reichsbürgerlichen ist wieder Dr. Kainisch. Für die Opposition wird wahrscheinlich der sozialdemokratische Abgeordnete und Bürgermeister von Wien Zeis kandidieren.

Erhaltung der Kriegergräber.

Berlin, 27. November. Die der Amtliche Preussische Pressedienst einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern einmündig, hat sich der Reichsminister des Innern damit einverstanden erklärt, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Erhaltung der Kriegergräber vom 29. Dezember 1922 für die Pflege der Gräber: de von den Rufen während des Krieges in den westlichen Reichsgebiet bei Kriegergräbern getöteten Zivilpersonen Anwendung finden.

Fürsorge für Gefangenentransporte.

Berlin, 27. November. Nach einer Entschließung des Preussischen Landtages vom 1. Juli d. J. sollen die Gefangenentransporte mit möglicher Beschleunigung und keinesfalls in senkterlosen, ungenügend gesicherten Gefährten durchgeführt werden. In einer Verfügung an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin ersucht, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, legt der Minister des Innern, darüber zu wachen, daß diese Grundsätze mögliche Beachtung finden.

Jarres' Rückkehr nach Duisburg.

M. Gladbach, 27. November. Reichsminister Dr. Jarres sprach hier in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei. Er sagte u. a., daß er sich zurückerne nach der ihm liebevoll gewordenen Kommunalverwaltung. Er habe gestern inachen mit dem Oberkommandierenden der belgischen Besatzungsgruppen eine Unterredung gehabt, nach deren Verlauf er hoffen dürfe, bald in die Kommunalverwaltung und seine frühere Tätigkeit als Oberbürgermeister von Duisburg zurückkehren zu können.

Schiedspruch für die rheinische Textilindustrie.

M. Gladbach, 27. November. Der staatliche Schlichtungsausschuß zu München-Gladbach hat in den Lohnstreitigkeiten, die seit einiger Zeit zwischen den Arbeitgeberverbänden der Textilindustrie von München-Gladbach, Aßper und Umgebung und den drei Textilarbeiterverbänden schweben, einen Schieds-

pruch gefällt, der bestimmt, daß die zurzeit geltenden Löhne von der laufenden Lohnperiode ab um fünf Prozent erhöht werden. Die Arbeiter hatten fünfzehn Prozent gefordert. Die Vereinigten Arbeitgeberverbände lehnten diesen Spruch ab. Die Gewerkschaften beantragten infolgedessen Verbindlichkeitsklärung.

Schiedspruch im hessischen Kohlenbergbau.

Frankfurt a. M., 27. November. Wie die Telegraphen-Union aus Kassel erzählt, ist in der Lohnbewegung der hessischen Kohlenbergbauindustrie heute ein Schiedspruch gefällt worden, den die Arbeitgeberverbände des hessischen Braunkohlenreviers als bindend anerkannt haben. Die Lohnhöhe, die ab 24. November zu zahlen ist, beträgt durchschnittlich 5 %

Neues aus aller Welt

Ein „Helfer“ adliger Damen. Die Berliner Kriminalpolizei nahm einen aus Tepitz gebürtigen Kaufmann Siegmund Goldsaden fest. Er hatte sich mit altadeligen Damen in Berlin und Potsdam, die durch die Inflation verarmt waren, in Verbindung gesetzt und ihnen vorgeklagt, ihren alten Familienschmuck zu verwerfen, ohne ihn veräußern zu müssen. Er sagte, daß er den Schmuck bei einer Großbank hinterlegen und der Eigentümerin dadurch monatlich ein Einkommen von 600 Mark, 1000 Mark oder auch noch mehr verschaffen könne. Eine Frau v. G. machte die Kriminalpolizei auf die Geschäfte des Goldsaden aufmerksam. Goldsaden wurde verhaftet. In seiner Hotelwohnung fanden sich zahlreiche leere Gläser.

Selbstmord eines Gymnasialisten. Der elfjährige Quintaner des Berliner Humboldt-Gymnasiums Egon Schmidt hat sich in der Laube seines Vaters erhängt. Der Schüler versuchte die mangelhaften Leistungen in der Schule dadurch seinen Eltern zu verheimlichen, daß er die Schulhefte nicht vorgeigte. Als der Vater, der sehr streng mit ihm verfuhr, die Hefte von ihm verlangte, erklärte er, daß er sie aus der Laube holen wolle, und erhängte sich dort.

82 000 Mark in der Straßenbahn gestohlen. Zwei Kassenboten von Köpenick hatten aus Berlin eine größere Summe Papiergeld abgehoben. Auf der Rückfahrt wurde ihnen in der Straßenbahn ein Paket mit 82 000 Mark, das sie neben sich auf den Boden gestellt hatten, gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Früher Generalleutnant, jetzt Frater Antonius. Generalleutnant Freiherr von Reichlin-Meldegg, ehemals Festungscommandant von Ingolstadt und Kommandeur einer Landwehrbrigade im Kriege, der vor einiger Zeit als Novize in den Franziskanerorden eingetreten ist, hat in der Franziskaner-Ordenskirche zu Diersfurt als Frater Antonius sein Klostergelübde abgelegt.

Verhaftung eines falschen Harry Piel. Im Magdeburger Schlosspark wurde der schon lange feldmäßig gekleidete Wolf Wilde aus Dessau verhaftet. Er gab sich als Filmschauspieler Harry Piel aus, verlangte Geld und wollte mit einem Scheck über 1000 Mark zahlen. Der Geschäftsführer forderte indes Barzahlung, die ihm verweigert wurde. Darauf holte er einen Schutzmännchen. Der Verbrecher wurde der Polizei übergeben. Er hatte Schecks im Werte von 1000 Mark, unterschrieben mit v. Wodenhausen und Harry Piel, bei sich.

Hungerstreik im Buchhaus zu Werden. Die Besatzung des Werden Buchhauses trat in den Hungerstreik und verweigerte gleichzeitig auch die Arbeit zu dem bisherigen Lohn. Abteilungen, die sich nicht am Streik beteiligten, wurden mit Geräten verpfändet. Die alarmierte Werden Polizei konnte weitere Ausschreitungen verhindern.

Ein 27-jähriger Bankdirektor und Betrüger. Der 27-jährige Leiter einer kleinen Münchener Bank, der im Juli dieses Jahres falsche 500-Markscheine in den Verkehr gebracht hatte, wurde nunmehr festgenommen. Der Betrüger war gleichzeitig wegen verschiedener schwerer Betrügereien geurteilt.

Ein Sägewerk abgebrannt. Das große Sägewerk Schwender in Obersdorf (Mgäu) ist ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet bei diesem Grobfeuer Brandstiftung. Größere Bestände an Öl und Benzin konnten rechtzeitig entfernt werden. Drei bereits schlafende Angestellte konnten nur mit größter Mühe den Flammen entzogen werden. Der Schaden ist außerordentlich groß und beträgt weit über eine Million Goldmark.

Lustmord an einem zwölfjährigem Kinde. Aus Rom wird gemeldet: Ein zwölfjähriges Kind, das auf dem Petersplatz spielte, wurde von Unbekannten verschleppt und auf einer Wiese des Stadtviertels Monte Mario tot aufgefunden. An dem Kind wurde ein Lustmord verübt. Die Presse berichtet ausführlich über diese Angelegenheit und erinnert an einen ähnlichen Fall aus dem Vorjahre, wobei der Mörder nicht ermittelt werden konnte. Die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit.

Unerwünschte Begegnung.



„guten Tag, Papa!“

Die Sturmstaprophe auf dem Kapptischen Meer. Der große Sturm, der auf dem Kapptischen Meer tobte, hat mehr als 4000 Fischerboote teils zerstört, teils auf die Ufer geschleudert. Mehrere hundert Boote, die der Orkan ins Meer hinaustrieb, sind jetzt nach dem Beginn der Fröste im Eise eingeschlossen. Um den Fischern beizustehen und die Schiffbrüchigen zu retten, waren zweiundzwanzig Dampfer aufgegeben, von denen fünf mehr oder weniger schwere Havarie erlitten.

Neun Löwen mit Strichnig vergiftet. Im Zoologischen Garten in Johannesburg, Südafrika, wurden neun Löwen mit Strichnig vergiftet aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur, auch das Motiv zur Tat ist völlig dunkel.

Bunte Tageschronik.

Wetter. Ein Stadterordneterentschluß führt mit dem 1. Januar n. J. die kostenfreie Toiletteabgabe ein.

Brag. Unbekannte Täter drangen in die Filiale der Preßburger Dombank in Veresjas ein und raubten eine halbe Million Tschechoslovenen in barem Gelde. Die Täter konnten flüchten.

Paris. In der Nähe von Blois hat ein blutiger Kampf zwischen Gendarmen und Wildbibern stattgefunden. Ein Gendarm und ein Wildbiber wurden getötet, der Bruder des getöteten Wildbieres wurde schwer verwundet.

London. Nach einer Meldung aus Aberdeen ist auf den Klippen bei dem Dorfe Forvieken ein Fahrzeug gescheitert. Von der Besatzung von 8 Mann fanden 5 den Tod.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. November 1924.

Werkblatt für den 29. November.

Sonnenaufgang	7 ⁴⁷	Mondaufgang	10 ²⁸
Sonnenuntergang	3 ³⁹	Monduntergang	6 ¹⁷
1832 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geb. —			
1839 Der Dichter Ludwig Ansenauer in Wien geb. —			
1919 Der Bildhauer Fritz Schaper in Berlin gest.			

Vor 175 Jahren wurde das Haus des Herrn Fleischermeister Breßneider in der Freiburger Straße gebaut. Fast fünf Jahre lang, vom großen Stadtbrande im Jahre 1744 bis 1749, hatte es in Schutz und Höhe gelegen, ein deutliches Zeichen dafür, welche Not damals in unserem Städtchen herrschte. Die Inschrift über der Haustür gibt davon Kunde. Sie ist eine der wenigen in unserer Stadt erhaltenen Hausinschriften und lautet:

Die große Heuersbrunst, so in der Stadt entstand,
Die legte auch mich hin in Asche, Staub und Sand.
Der Krieg war vor der Tür und ich lag fast fünf Jahr,
Da noch zu meinem Bau kein Stein gelegt war,
Daß eines Fremdlings Hand das Werk hat unternommen,
Daß durch des Höchsten Will' ich soweit bin gekommen,
Dahero sei gepreist, o Herr, für Deine Güte,
Vor Unglück und vor Not uns fernerhin behüte.

Hechtvereinslotterie. Der Hechtverein veranstaltet nunmehr bestimmt am 7. Dezember nachmittags 4 Uhr im „Wöden“ sein Barrenlotterie. Durch rasche „Hecht“ tätigkeit der Mitglieder und der Geseßtreue einzelner Bürger ist es auch diesmal möglich gewesen, einen Lotterienplan herauszubringen, der denen anderer Jahre nicht nachsteht. Als Hauptgewinn bietet der Verein bei der diesjährigen Lotterie eine komplette Küche, die bei der geringen Anzahl der Lose — 2500 Stück je 1 Mark — und trotz des anerkennenden Entgegenkommens des Vereines eine bedeutende Belastung für den Verein ist. Als weitere Gewinne reihen sich Tische, eine Kommode, ein Leiterwagen, ein Reid, eine Bringmaschine usw. an, die in den Schaulustern Wilsdruffs zu sehen sind. Wenn man berücksichtigt, daß nur praktische Gegenstände zur Verlosung kommen, daß jedes 5. Los — außer den Seriengewinnen — gewinnt und daß der Reinertrag nur für wohltätige Zwecke bestimmt ist, sollte man meinen, daß eine Teilnahme eigentlich überflüssig sei. Undenfalls hat der Hechtverein eine Lotterie zusammengestellt, die bei den zur Verfügung stehenden Mitteln und der Losanzahl auch den gewerbsmäßigen Kritikern standhalten wird. Wenn auch kein Auto als Gewinn geboten wird, denn dazu müßten erst wieder Aberlaulende ihr Geld hergeben, so bitte der Verein trotzdem, diesem guten Zweck zu opfern. Der Lotterienplan erscheint im „Wilsdruffer Tagesblatt“. Die Gewinn sind so fort abzuholen und verfallen bei Nichtabholung bis zum 15. Dezember 1924 dem Hechtverein. Ausgabe erfolgt täglich von 1/5 bis 6 Uhr durch unsern Schatzmeister Herrn Reuber Püschel.

25-jähriges Bestehen. Der Gastwirtsverein zu Wilsdruff und Umgegend kann in diesen Tagen auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet kommenden Montag von nachmittags 5 Uhr ab im „Adler“ eine Festsfeier, bestehend in Konzert, Tafel und Ball statt.

Berufsberatung. Am vergangenen Mittwoch veranstaltete die Reichliche Berufsberatungsstelle in Wilsdruff eine Berufsberatungsstunde (für die Orte Coswig, Kößig, Brodowitz und die hiesige Umgebung bis Klipphausen, Körsdorf usw.). Der Besuch war so stark, daß gar nicht alle Ratuchenden bestreigt werden konnten und sofort eine neue Beratungsstunde auf Eröffnung den 29. November 1924, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr anberaumt werden mußte, die wieder in der Volksschule Kößig stattfindet. Sie wird vom stellvertretenden Berufsberater geleitet.

Berechnung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung. Der Verwaltungsausschuß des Landesamtes für Arbeitsvermittlung hat beschlossen, die Beiträge zur Erwerbslosenversicherung vom Montag den 1. Dezember 1924 ab auf 1/4 v. H. der Grundbesitzbesitzer herabzusetzen. Die den Krankentassen auf Grund der dritten Anordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 7. April 1924 für die Beitragserhebung zuzulassenden Vergütungssätze ändern sich dadurch nicht.

Anpassung gerichtlicher Geldstrafen an die Lebensverhältnisse des Verurteilten. Das sächsische Justizministerium erläßt durch den Generalstaatsanwalt eine allgemeine Anweisung an die Staatsanwaltschaften, wonach sie durch geeignete Antragsteller darauf hinzuwirken haben, daß bei Bemessung von Geldstrafen der in der Reichsverordnung über Vermögensstrafen vom 6. Februar 1924 aufgestellten Grundsätze, daß die Geldstrafe den Lebensverhältnissen des Verurteilten möglichst anpassen ist, erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Es dürfen nicht Geldstrafen ausgeworfen werden, die zu der wirtschaftlichen Lage des Verurteilten in keinem Verhältnis stehen. Vielmehr müsse die gegenwärtige allgemeine Not, die herrschende Weltknappheit und die durch die Verhältnisse der Nachkriegszeit schon an sich hervorgerufenen allgemeinen Einkürzungen, insbesondere auch im Erwerbs- und Wirtschaftslieben, derart berücksichtigt werden, daß die Einbringlichkeit der genannten Geldstrafe erwartet wer-

den kann. Denn wenn im Falle ungeeigneter Strafbemessung an Stelle der unerbittlichen Geldstrafe die Gefängnisstrafe zu verhängen wäre, so würde entgegen dem Wesen der Geldstrafe und ihrer Stellung im Strafmittelsystem gerade das erreicht werden, was nach dem Willen des Gesetzgebers vermieden werden soll. An die Stelle allgemeiner Entbehrungen in bezug auf die Lebenshaltung, die dem Täter durch die Geldstrafe als ausreichende Sühne und sonach wohl einziges Strafziel aufzulegen werden, was nach dem Willen des Gesetzgebers vermieden werden sollen, die das Gericht in selbst als eine zu harte Sühne angesehen und daher nur hilfsweise ausgeworfen hat.

Unterstützt das Handwerk! Die Arbeitslosigkeit, in der wir nunmehr leben, ist die Zeit der Weihnachtsarbeiten und Weihnachtseinkäufe. Da ist es angebracht, erneut die Rohnung und Bitte auszusprechen: „Unterstützt das heimische Handwerk, geduldet bei den Weihnachtseinkäufen des Handwerks!“ An was jetzt vor dem Feste erinnert werden mag, ist, daß heute das alte gute Handwerk allein in der Lage ist, eine gute handwerksmäßige Arbeit zu leisten. Jedermann weiß, was auch heute noch an Erbschaften, an Erbschaften und auch an Erbschaften umgeht. Der Acker des Bauers solcher Arbeit ist fast stärker als die gewöhnliche Freude des Einkaufs. Wenn der Käufer das heute bedenkt, so wird es ihm ein leichtes sein, die Bitte des gesamten Handwerks zu erfüllen: Geduldet das heimische Handwerk, geduldet ihm zum Wiederaufbau seiner durch die Inflation im vergangenen Jahre geschädigten Existenz, denn auf ihm ruht die Zukunft ein wesentliches Stück unser aller wirtschaftlichen Gedeihens. Man warte nicht mit Bestellungen bis kurz vor dem Feste, da der Handwerksmeister dann nicht in der Lage ist, rechtzeitig zu liefern, was seine Ursache darin hat, daß er bei den unruhigen, schwankenden Preisen nur das Notwendigste an Rohstoffen auf Lager nimmt, Bestellungen auf diese sich aber oft wochenlang verzögern. Den Handwerksmeistern sei aber auch der bringende Rat gegeben, für gelieferte Waren auch sofort die Rechnung zu präsentieren. Meistens wird das bei der augenblicklich überall herrschenden Geldnot auch ganz gewiß der Fall sein. Aber hier und da wird doch schon wieder die Unruhe des späteren Rechnungsführens bemerkbar. Wo das geschieht, schneidet man sich ins eigene Fleisch und hat keinen Grund zum Klagen und Hammern!

Zur Aufwertungsfage. Von der Kreisleitung des Hypothekenauditor- und Sparerschutzverbandes wird uns geschrieben: Der Anmeldebau unterliegt bis zum 31. Dezember 1924 1. Sparlassenguthaben ohne Ausnahme, Mündelgelder, Gelder von Stiftungen usw. unterliegen der bevorzugten Aufwertung. 2. Von den Hypotheken brauchen nur die Verkaufshypotheken und die aus Erbschaft stammenden Hypotheken bei der Aufwertungswerte zum Ansetzungszeitpunkt angemeßert werden. Diese können über 15 v. H. aufgewertet werden und sind darum angemessen. Alle Erbschaftsausgleichungen und solche, bei denen Unterhaltungspläne vereinbart sind, werden gleichfalls beim Ansetzungszeitpunkt angemeßert. Alle übrigen Hypotheken unterliegen der Anmeldebau nicht, sie werden vom Gericht selbst aufgewertet. 3. Kreditscheine, Staatsanleihen, Hypothekenscheine, Renten, Stadtanleihen, Versicherungen und alle übrigen Forderungen sind zurzeit nicht anmeldebefähigt. Das Ministerium gibt hierüber weitere Bestimmungen. 4. Bankguthaben, Guthaben bei Girokonten sind nicht anmeldebefähigt.

Sächsischer Militärvereinsbund. Das Erholungsheim Winkels-Haus des Sächsischen Militärvereinsbundes in Oppidowalde bleibt auch während der Wintermonate geöffnet. Es wird dadurch den Mitgliedern der sächsischen Militär- und Kriegervereine Gelegenheit geboten, in der kälteren Jahreszeit sich auf längere oder kürzere Zeit in dem schönen Heim und in der herrlichen Gegend aufhalten zu können. Bei Ausflügen und wintertouristischen Besichtigungen steht das Heim auch anderweit zur Übernachtung zur Verfügung.

Neue amerikanische Kinderhilfe. Dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandsarbeit sind durch Vermittlung der amerikanischen Quäker aus den von dem Komitee des Generals Talen gesammelten Mitteln neuerdings 150 000 Dollar zur Verfügung gestellt worden. Das Geld soll zum Einkauf von Lebertran, Fettzeug und Borax für Kinderkrankenhäuser und Fürsorgestellen verwendet werden. Ferner haben die amerikanischen Quäker aus eigenen Mitteln 50 000 Dollar angeordnet, die zur Schaffung von Zentralstellen zur Beschäftigung tuberkulöser Kinder benutzt werden sollen.

Postbeamte unter sochtem Verdacht. Tuschelungen, die wegen angeblicher Unterschlagungen von Briefen, Paketen und Geld gegen Beamte verschiedener Postämter erhoben worden waren, haben sich nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ überraschend schnell aufgelöst. Eine Textil-Fabrik, die oft Briefe mit Geldeinlagen durch die Post erhält, meldete dem Verhafteten dieser Art. Die Schuld wurde auf die Post geschoben. Die Kriminal-Postdienststelle fand bei dem Beamten nichts, bezogen ermittelte sie, daß ein Hausdiener des Verlags der Reichszeitung Briefe unterschlagen und sich das Geld angeeignet hatte. Ihm wurden flehig Verantwortung nachgewiesen. Ein Textilgeschäft in Berlin erhielt von seiner Kundschaft Bestellungen darüber, daß die dieser zugesandten Postpakete keine statt Waren enthielten. Das Geschäft legte der Post die Verluste zur Last. Die Kriminal-Postdienststelle ermittelte aber einen Verwandten des Hausdieners der Firma als den Dieb. In seiner Wohnung wurden nicht weniger als 130 Kleider und 50 Mägen an Diebstahl vorgefunden. Bei einem Rechtsanwalt liefen 47 Mark, deren Wiederholung fehlte, nicht ein. Auf seine Beschwerde bei der Post erhielt er von der Oberpostdirektion die Antwort, daß sie Ermittlungen eingeleitet habe. Als er keinen Verdacht bekam, wandte er sich noch einmal an die Oberpostdirektion, diesmal nicht durch sein Geschäftszimmer, sondern persönlich und unmittelbar. Jetzt ergab sich, daß die Beschwerde von einer Beschwerde nichts wachte. Einer seiner Angestellten hatte bei 47 Mark unterschlagen, die Beschwerde unterdrückt und die Antwort der Oberpostdirektion selbst angefertigt und mit einem nachgemachten Stempel gefälscht. So erwies sich in allen drei Fällen die Schuldlosigkeit der verdächtigten Postbeamten.

Kriegsgräberfürsorge. Auszüge aus dem Bericht über deutsche Kriegsgräber in Nordfrankreich, Belgien, Dänemark, Lettland, Polen und Jugoslawien sind in dem schon herausgegebenen Novemberheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ in solchem Umfang veröffentlicht, daß sich ein jeder ein anschauliches Bild über den tatsächlichen Zustand unserer ferneren Kriegsgräber machen kann. Wir ersahen zum erstenmal Genaueres über die von den Franzosen eigenmächtig geschaffenen Kriegsgräber, gegen deren Errichtung der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bereits seit längerem ankämpft. Man muß dem Volksbund den wärmsten Dank sagen, daß er mitgeholfen hat, solche Reisen zu ermöglichen. Endlich erfahren wir, was in fremden Ländern mit unseren Kriegsgräbern geschieht, endlich werden uns Wege gezeigt, wie noch Vieles geschaffen werden kann. Den teils erschütternden, teils tröstlichen Berichten stehen trotzliche Mitteilungen über die Arbeit des Volksbundes auf den Friedhöfen gegenüber. Möge

dieser feinsten Tätigkeit allseitige Unterstützung gewährt werden; möge insbesondere auch die wertvolle Monatschrift in diesem Zusammenhang zu greifen werden. Die Bundesgeschäftsstelle, Berlin W. 10, Mathäikirchstraße 17, übersendet auf Wunsch Probehefte.

Neufrieden. (Zehn Jahre Frauenverein.) Der hiesige, im Jahre 1914 gegründete Frauenverein hat in seiner letzten Hauptversammlung den einseitigen Beschluß gefaßt, sein zehnjähriges Bestehen in einfacher Weise am 2. Adventsonntag im hiesigen Kreisbauernhof abzuhalten und zwar ist hierzu ein entsprechendes Programm aufgestellt, bestehend in geselligen und theatralischen Darbietungen, wozu bereits die nötigen Proben stattfinden.

Kirchennachrichten für den 1. Advent.

Anfang des neuen Kirchenjahres.
Predigt: Matth. 21, 1-9.
Wilsdruff. Kollekte für die Heidenmission. Vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unmittelbar nach dem Gottesdienst bis vorm. 11 Uhr Wahl eines Synodalen durch die Kirchengemeindevorsteher in der Kirche; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst (Kirche geöffnet); abends 6 Uhr Adventsfest d. Jungmännervereins (Jugendheim); 8 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus). — Dienstag, 2. Dezember, abends 5 Uhr Choralsingen (Konstantinendamm). Mittwoch, 3. Dezember, abends 5 Uhr Wochenkommunion; 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Donnerstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde. Gaben für die Heidenmission wolle man auf dem Pfarramt wie bisher abgeben.
Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Missionstunde (Pfarrhaus). Donnerstag nachm. 4 Uhr 1. Adventskommunion; abends Posaunenchor 1 und 2.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Beichte (H. Zacharias); 9 Uhr Predigt (H. Weber). Anschließend Synodaltag; nachm. 2 Uhr Taufen.
Cora. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Missionsbetrachtung. Sammlung für die Mission; 11 Uhr Synodaltag; nachm. 2 Uhr Christenlehre.
Röhrsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; abends 8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abends 7 Uhr Adventsandacht in Röhrsdorf; abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch abends 7 Uhr Adventsandacht im Schloß Klipphausen.
Blonstein. Vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr kirchliche Unterredung.

Wetterbericht.
Wolke bis bedeckt ohne erhebliche Niederschläge. Temperaturen nicht wesentlich geändert, ablaufende südliche bis südliche Winde — innerhalb der nächsten Tage Niederschläge zu erwarten — bei anfangs milderen, später tiefen Temperaturen.

Sachen und Nachbarchaft

Bad Schandau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Straße vom Bahnhof Bad Schandau nach Krippen. Der Sohn des Gutbesizers Hamisch aus Kienhennersdorf hatte in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen Krippen vom Bahnhof geholt. Kurz vor dem Dr. Leutnerischen Sanatorium scheuten die Pferde, da der Lokomotivführer eines vorbeifahrenden Zuges den Dampf abließ. Die Tiere gingen durch. Der Wagen wurde zertrümmert. Der 19-jährige H. erlitt schwere Verletzungen, so daß er von hilfsbereiten Menschen blutüberströmt in das Sanatorium von Dr. Leutner gebracht werden mußte. Die Pferde wurden von einem Nachbater in Krippen aufgefangen.

Neustadt i. S. (Gahnenjubelium.) Am Dienstag begann der hiesige Militär- und Kampfsportverein in feierlicher Weise die 50jährige Wiederkehr der Fahnenweihe. Der festlich geschmückte Saal brachte gleich beim Eintritt jeden Besucher in eine gehobene Stimmung. Alle Militärämter, gepulst von der Stadtkapelle, ließen die Herzen der Kameraden alter, schönerer Zeiten gedenken. Zur Fahnenweihe sprachen Beauftragte verschiedener Vereine. Durch alle Ansprachen und die Hymne des Herrn Schulleiters Hänglich ging als Haben das Motto: „Deutsch sein heißt treu sein! Und treu sein heißt deutsch sein!“ Mag es bald wieder so werden.

Altenberg. (Geheimnisvolles Auto.) Auch hier, wie anderwärts, ist in der Montagnacht ein Auto beobachtet worden, welches sich sehr verdächtig gemacht hat. Drei Altenberger junge Mädchen, welche wegen Mangel an Tanzmusik am Totensonntag in Sachen eine Fahrt in der nahen Tschelchswalke unternommen hatten, wurden auf dem Nachhauseweg vom Gasthof „Sächsischer Reiter“ in Sächsisch-Zinnwald bis an den Hofhof von einem langsam nebenher ohne Licht fahrenden Auto begleitet, in welchem zwei Männer saßen. Als das Auto bis an den Hofhof gefahren war, hielt es und die beiden Insassen flüchten aus und suchten mit den Scheinwerfern die Straße ab. Die Mädchen hatten sich, nichts Gutes ahnend, in den Wald hinter die Bäume versteckt. Die Männer sind, nachdem sie von den Mädchen nichts mehr gesehen hatten, ohne Licht in die Richtung Altenberg weitergefahren. Eine Straßenzugung war an dieser Stelle nicht.

Ebersbach. (Im Dienst verunglückt.) Lebensgefährliche Durchfahrten hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Lokomotivführer aus der Tschelchswalke zugezogen. Fremde Personen soll keine Schuld treffen.

Friedland. Der Mordversuch und Selbstmord eines 82-jährigen Greises hat die benachbarte Gemeinde Ludorf an der Tafelstele in große Aufregung versetzt. Der 82-jährige alte Einwohner Josef Schäfer überfiel auf der Straße seine 23-jährige frühere Wirtshauskammerfrau Käthe, die vor vier Wochen wegen schlechter Behandlung die Stellung bei Schäfer aufgegeben hatte. Schäfer hielt die Käthe an mit dem Worten: „Wenn du nicht zu mir zurückkehrst, erschlage ich dich!“ Gleichzeitig versetzte Schäfer der Frau mit einer Faust einen Schlag über den Kopf. Die Frau rief um Hilfe, doch der Wüterich versetzte ihr noch einige Schläge und brachte ihr auch oberhalb des rechten Auges einen tiefen Messerschnitt bei. Schäfer versuchte sodann sein Opfer in den Teich zu werfen, was ihm aber nicht gelang, da sich die Uferwallen verweigerten. Als auf ihre Hilferufe Leute herbeieilten, sprang Schäfer mit Art und Messer in einen nahegelegenen Teich, aus dem er später als Leiche herausgezogen wurde. Die Verletzungen der Frau sind sehr schwer. Ob sie mit dem Leben davorkommen wird, steht dahin. Die Stellung als Wirtshauskammerfrau hatte sie über zwanzig Jahre bei Schäfer innegehabt.

Reinsig. (Sofdenz Hochzeit.) Am Sonntag feierte der 74-jährige Bürgerhauoberlehrer L. R. Gustav Lutz mit seiner 73-jährigen Gattin geb. Müller die goldene Hochzeit.

Rieja. (Töblicher Anfall.) Dem Arbeiter Klausche fiel am Dienstagabend im Marmorwerk von Gustav Schulze in Rieja eine Marmorplatte auf den Körper. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er an deren Folgen in der nächsten Nacht im städtischen Krankenhaus verstarb.

Rauter i. Ergeb. (Explosion in einer Papierfabrik.) Eine schwere Explosion ereignete sich in der Papierfabrik im benachbarten Bernsdorf. Dort lag ein unter Dampf betriebener Papierschleifmaschinenzylinder in die Luft und rief dabei noch drei weitere Zylinder mit fort. Der Fabr.fraum wurde schwer beschädigt, mehrere Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb der Fabrik mußte stillgelegt werden. Die Instandsetzungsarbeiten dürften etwa vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen.

Reichenberg. (Einbruch in einen Tempel.) In den hiesigen israelitischen Tempel wurde vorgestern Nacht eingebrochen. Der Dieb ließ sich einschließen oder öffnete mit Dietrich, da die Schlösser unversichert und, wenn man eine Menge goldener und silberner Gegenstände gestohlen, die im Freien offenbar ein zweiter Helfer in Empfang nahm. Darauf verließ der Dieb durch das Fenster den Tempel.

Leipzig. (Der neue Superintendent.) Zum Superintendenten von Leipzig ist am gestrigen Tage Herr Graf Lütichau von der Dreifaltigkeitskirche Berlin gewählt worden. Herr Graf Lütichau war ein Jahre als Vorkonviktsprediger in Konstantinopel tätig und seit dem Kriege an der Kirche Schleiermachers in Berlin.

Leipzig. (Die Sicherheit der Justizwachmeister.) Anlässlich zweier Vorfälle in Halle und Magdeburg, denen zwei Justizwachmeister durch Verbrecher zum Opfer fielen, forderte der Zweigverein Leipzig im Reichsverband deutscher Justizwachmeister in einer Mitteilungsammlung von den maßgebenden Regierungsstellen Anerkennung als Sicherheitsbeamte, das heißt Bewaffnung, womit jeder Widerstand gebrochen und jeder Angriff mit Erfolg abgewehrt werden kann und die Strafverfolgung, damit Personen, die sich bei Verbrechen in Gerichtsgebäuden oder bei Gefangenentransporten unbefugt in die Dienstobliegenheiten der Justizwachmeister einmischen, festgenommen werden können, ferner forderte die Gleichstellung in bezug auf Beförderungs- und Beförderungsmöglichkeit mit den übrigen Exekutiv- und Sicherheitsorganen, d. h. Eingruppierung in die Gehaltsgruppen 4 bis 6.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Börsebericht vom 27. November. Bei allmählich zunehmender Beteiligung der Spekulation und auch des Publikums zieht die Auswärtsbewegung an der Börse langsam weitere Kreise. Das Publikum bevorzugte am Einzelkursmarkt verhältnismäßig niedrig im Verlauf stehende Papiere. Die höchsten Kurse konnten sich im Verlauf nicht überall behaupten. Am Anleihemarkt bewirkte das Ausbleiben der bisherigen Verkäufe allgemein ein fröhliches Erholung. Da der Markt fortwährend so gut wie überunden ist, erfolgte am Geldmarkt ein Nachlassen der bisherigen leichten Anspannung.

Die Berliner Devisenbörse vom 27. November nennt amtlich: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 19,42-19,52; holl. Gulden 169,18-170,08; Dan. 7,11-7,19; franz. Franc 22,25-22,37; Belg. 20,37-20,47; schwed. Kronen 81,27; italien. Lira 18,20-18,30; schwed. Krone 112,62 bis 113,18; dan. 73,32-73,68; norweg. 61,89-62,21.

Einführungskurs der K-Schaganweisungen. Der Einführungskurs für die am 25. Juni d. J. ausgetreten, am 1. Dezember 1924 rückzahlbaren, ausgetretenen Schaganweisungen des Deutschen Reichs von 1923 sowie für die am 1. Dezember 1924 fällig werdenden Zinscheine dieser Schaganweisungen beträgt: für eine Schaganweisung zu 50 Goldmark = 50,46 für eine do. zu 100 Gm. = 100,91, für eine do. zu 500 Gm. = 504,56, für einen Zinschein zu 1 Gm. = 1,01, für einen do. zu 2 Gm. = 2,02, für einen do. zu 10 Gm. = 10,09 R.-M.

Unternehmenspreise der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein. Butteraktionen der Meierei-verbände für Schleswig-Holstein in Hamburg am 26. November. Unkosten 1/2 % für fällige Einfender; 2 % für nicht fällige Einfender. Die Aktionen finden statt im Rahmen und zur Rechnung der Meiereien als der Auftraggeber. 6 % Kavelinggeld, von den Käufern zu entrichten. 1. Klasse 349 Drittel zu 203,33 Mark i. Dsch. 2. Klasse 6 Drittel zu 194,83 Mark i. Dsch. Die Preise verstehen sich ausschließlich Verladung ab Meiereistation.

Berliner Butterpreise. Die Berliner Butternotierungskommission notierte am 27. November für ein Pfund Unker erster Qualität 1,33, zweiter Qualität 1,70, ablaufende 1,35 M. bei beschliffener Tendenz, wobei Frucht und Gelinde zu Lasten der Käufer gingen.

Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	27. 11.	26. 11.		27. 11.	26. 11.
Weiz. märk.	218-223	218-224	Weiz. f. Brl.	13,7-13,8	13,7-13,8
pommerischer	214	215	Hoggl. i. Brl.	17,2-12,4	12,2-12,4
Regg. märk.	207-211	207-211	Kaas	400	400
pommerischer	—	—	Leinfaat	410-420	410-420
westpreuss.	—	—	Milch-Gröl.	30-33	30-33
fruchtgerichte	190-200	190-200	fl. Zuckerröhrl.	21-23	20-23
fruchtgerichte	220-246	220-246	Fruchtgerichte	18,5-20	18,5-20
haiser, märk.	168-175	168-175	Veilchen	16-16,5	16-16,5
pommerischer	159-166	159-166	Ackerbohnen	21,2-22	21,2-22
westpreuss.	—	—	Widen	17-18	17-18
Weizenmehl	—	—	Rupin, blaue	12-14	12-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Rupin, gelbe	15-17	15-17
W. br. infl.	—	—	Cerabella	11-12	11-12
Sach. feinst.	—	—	Kapstücken	16,5-16,7	16,5-16,7
Br. u. Rot	29,5-32,5	29,5-32,5	Veinstücken	25,5-26	25,5-26
Koggenmehl	—	—	Erbsenrohrl.	8,8	8,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	vw. Judschn	—	18-20
Perl. brutto	—	—	Poriml. 30/70	8,3-8,5	8,3-8,5
infl. Saad	28,2-31,5	28,2-31,5	Rattojeißl.	18,2-18,6	18-18,5

Berliner Produktenbörse von heute, dem 28. November.
Der Doppelgenet in Goldmark.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklame H. R. M. e. r. Verleger und Drucker: Arthur Schulte, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 27. November 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Papier-, Papierfabr.- u. Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte			Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien		Papier-, Papierfabr.- u. Photogr.-Artikel-Wkt.		
heute	vorher		heute	vorher	heute	vorher	
3 Reichsanl. m	1,48	4 1/2 Chemn. 1920	Aug. De. Cred.-A.	2,3	Dresdn. Hdl.-Bf.	0,29	0,29
3 1/2 do. m	1,602	3 1/2 Plauen m	Banf. Braund.	1,625	Sächsische Bank	50,0	50,5
4 do. m	1,04	4 Dres. Grdr.-Pfd.	Com.-u. Privatb.	8,0	D. Gb.-Ver.-Gef.	—	—
5 Kriegsanl. m	0,827	4 do. do.	Darmstädter Bank	11,875	S.-B. Dampfsh.	—	—
do. Zwangsanl.	0,012	4 do. do.	Deutsche Bank	12,8	Hg. Gb.-Ver.-Gef.	2,875	2,4
4 1/2 Schwanm. m	0,7	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	Disconto-Ges.	15,8	Baubf. Hf. Dresd.	24,0	24,0
4 Schuggeb.	6,75	4 do. do.	Dresdner Bank	8,0			
Spar-Bräm.-Anl.	0,555	4 do. do.					
3 Sächs. Rente m	1,64	4 do. do.					
4 Sächs. Anf. 1919 m	0,6	4 do. do.					
3 1/2 Landesf. m	4,1	4 do. do.					
4 do. m	0,12	4 do. do.					
2 Preuß. Konf. m	1,191	4 do. do.					
3 1/2 Landesf. m	1,361	4 do. do.					
4 do. m	1,167	4 do. do.					
3 1/2 Dresd. 1905 m	7,0	4 do. do.					
4 Dresd. 1913/18 m	2,5	4 do. do.					
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,45	4 do. do.					
do. 1922 m	0,02	4 do. do.					
4 Leipzig. m	—	4 do. do.					
3 1/2 Leipzig m	—	4 do. do.					

Sonderangebot 1 Mark

1 Mark für 4 grosse Tafeln Ia Schokolade 1 Mark

(pro Tafel 100 Gramm) verkauft heute Sonnabend, Sonntag und Montag

Jäpel, Wilsdruff.

Militärverein.

Am 25. November verstarb unser Kamerad Herr **Wilhelm Rüttner, Jandkerode** und wird am 29. November in Oberpörschitz beerdigt.

Kamerad Karl Wilhelm Rüttner, Berginvalid, geb. 9. 11. 46 in Grumbach, diente 5 Jahre aktiv beim 2. Neiser Regiment, 4 Geladren als Neiter, war 20/71 Feldzugsteilnehmer beim Stabe der 28. Inf.-Div., trug R. D. 70/71 und gehörte seit 2. Oktober 1870 unserem Verein an.

Der Herr lobne ihm seine uns bewährte Treue!

Schänke „Alte Post“.

Heute Sonnabend

Schlachtfest

Früh 10 Uhr Weißfleisch, später das Weiblich. Hierzu ladet freundlichst ein **W. Hegenbart.**

Jugendverein Helbigsdorf

Sonntag den 30. Nov. im Gasthof Blankenstein

Feiner Herren- und Damenball

Es laden ein **M. Richter, Der Vorstand**

Bäckerei-Eröffnung

Hiermit zur ergebenden Mitteilung, daß ich morgen Sonnabend meine Bäckerei **wieder eröffne.**

Indem ich um gütige Unterstützung bitte, versichere ich Lieferung nur bester Ware.

Hochachtungsvoll

Bertha verw. Schirmer

Stadtbad Wilsdruff

Eröffnet täglich von 8 Uhr an für Wannens, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabends 3-8 Uhr

Zigarren-Gabe

Feinste **Mannheimer und Bremer Zigarren** in großer Auswahl

Präsen'kis'chen für das Weihnachtsfest, in Packungen zu 10, 25 u. 50 Stück, beste Qualität, geschmackvolle Ausstattung, billigst

Paul Lauer.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Amalie verw. Bullst

geb. Mehner

heute nachmittag 4 Uhr nach langem, in Geduld ertragenem Leiden im 72. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wilsdruff, Berlin u. Dresden, am 27. November.

Dies zeigen schmerzerfüllt an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein flottes Weihnachts-Geschäft

ist für zahlreiche Kaufleute und Gewerbetreibende entscheidend für den Gewinn, mit dem für sie das Jahr abschließt.

Den größten Weihnachtsumsatz

sichert sich der Geschäftsmann, der zeitigen seine Angebote der Deckungslichkeit unterbreitet. Unentbehrlich, wie das Schaulensier, ist für den Kaufmann die Zeitungs-Anzeige. Das Wilsdruffer Tageblatt, seit Generationen das bevorzugte Familienblatt im Bezirke, hat sich innerhalb seines ausgedehnten Verbreitungsgebietes als zuverlässiger Führer durch den Weihnachtsmarkt und erfolgreiches Werbemittel heraus bewährt. Keine Firma sollte es deshalb unterlassen, das Wilsdruffer Tageblatt für ihre Weihnachts-Propaganda in erster Linie mit Bezugzugeben.

„Wilsdruffer Tageblatt“.

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Feinste **Stollenmehle**

der Hofkonditörin T. Bienert Dresden-Plauen, sowieämtl.

Backwaren und Gewürze empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität

Fa. Gustav Adam

Inh. Georg Adam.

Umtausch von Getreide

Gegen Husten:

Eukalyptus-Bonbon, Kräuter-Bonbon, Malztrakt-Bonbon, Honig-Malz, Bayrisch-Malz

empfehlen J. A. Jadraskil i. Firma:

Schokoladen-Dinkel.

Rot- und Weißweinflaschen kaufen

Heintze & Co.

1 komplette Kücheneinrichtung für 1 Mark

ist der Hauptgewinn zur Fechtvereins-Verlosung

Ziehung am 7. Dezember. Lose noch zu haben.

Schützenhaus-Lichtspiele

Freitag, den 28. November von 8 Uhr abends und Sonntag, den 30. November von 5 u. 8 Uhr abends

Das große Sensationsprogramm

Madame X und die schwarze Hand

Ein Kriminal-Sensationsdrama in 6 großen spannenden Akten. Dazu:

„Seff beim Strandpicknick“

Eine lustige Grotteske.

Erhaltet den Dresdner Zwinger!

Auf den Weihnachtstisch Geldlose d. Zwinger-Lotterie

Los 1 Mark, erhältlich bei allen Kollekteuren, Banken und Geschäften. Gesamtvertrieb:

Landesverein Sächsischer Heimatschutz Dresden-A., Schiessgasse 24.

Geldgewinne: 30000 M., 20000 M., 15000 M., 10000 M., 7500 M. usw.

Mädchen und Burlesken

für Stadt und Land

in nur gute Stellen gesucht!

Hauptvogel, Freital-Potschappel, zu erfragen am Bahnhof, Möbelgeschäft.

Zigarren in allen Preislagen

Echte Havannas in Präsentstücken von 10 Mark an

Zigaretten u. Tabak empfiehlt billigst

Hugo Busch

Holz-Auktion.

Sonntag, den 30. November mittags 1/2 1 Uhr

gelangen bei **Gutsbesitzer Robert Pirsch** in Herzogswalde

ca. 100 Langhauften viel Birkenreisig, Birkenstangen und Kollensmeter zur Versteigerung.

Alle **Backwaren** in bester Qualität zu billigsten Preisen

empfehlen

Paul Lauer

Unserem Feldmarschall!

Zum zehnjährigen Gedenktage der Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall.

Großer Heldherr, dir zu Ehren schwingen heut' nicht Habelöhne, Aber deinen Namen nennen deines Volkes beste Söhne.

In der Schlacht unbesiegter, Sturmtröpcher Heimverteid'ger, Deine Feinde werden schmelzen, die Verleumder und Beleid'ger;

Dah es Enkel toter Kämpfer noch erhebe und verpflichte; Dah es lehre unsre Ehre, unsren Kleinen, unsren Frauen,

Dah es lehre für die Heimat lehtes Wollen, lehtes Wagen, Und des Schicksals unerforschte Niedertracht als Mann zu tragen.

Rudolf Presber.

Der geistige Weltkrieg.

Von Hans Vogthammer.

Freg.-Kapitän a. D., im Kriege 1. Offiz. d. Panzerkreuzers „Gneisenau“.

Wir stehen in der hundertjährigen Erinnerungsperiode des Weltkrieges. Schauer ergreift uns ob des Gedankens in diesem Zeitraum, der den Knaben zum Manne werden ließ, der das mannhafteste deutsche Volk auf die Höhe des Ruhms führte und in jähem Wechsel dem Feinde vor die Füße warf.

Wie war das möglich, und was ergab sich daraus? Wohl das erschütterndste Kriegsbuch, das geschrieben werden konnte, sind die Erinnerungen des Großadmirals von Tirpitz. Jedes Wort ein Felsblock, jeder Satz ein Gedanke!

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne. Urheberricht 1921, durch Stuttgarter Romanzentrale, C. Kärnermann, Stuttgart.

Der Baron, froh, an diesem trübren, traurigen Regentage Abwechslung zu haben, forderte seinen Besuch auf, zu bleiben. Graf Felsen hatte wohl auch damit schon gerechnet; denn sofort nahm er an.

Die Herren begaben sich in das gemütliche Herrenzimmer des Barons, um dort bei einer Zigarre und einem Glase Wein weiter zu plaudern, indessen Erdmüte mit der Mamsell über das Abendessen beriet.

Graf Felsen war ein wichtiger Plauderer, ein unterhaltender Gesellschafter und eleganter hübscher Mann, der seine etwas schmale und fragilose wirkende Gestalt stets nach der neuesten Mode trug.

Schlaflos lag Erdmüte in dieser Nacht auf ihrem Bett. Sie mußte am besten, was der Besuch des Grafen zu bedeuten hatte. Ihr war es auch nicht unbekannt, daß schon beinahe seit Jahresfrist in der ganzen Umgegend ihre Verlobung mit ihm erwartet wurde.

Es paßte ja alles so gut zusammen: Stand, Vermögen, Verstand — sie hätte sich nichts Besseres wünschen können, und er gleichfalls nicht.

Und dennoch war etwas in ihr erwacht, das leidenschaftlich schrie: „Nein, nein! Er ist nicht der richtige Mann für dich! Du erwartest...“

Was sollte sie tun?

uns als den „Auswurf der Menschheit“, der vom Ertrinken verurteilt werden müsse!

Und wofür kämpften wir? Wir hatten uns zu verteidigen, gewiß, hatten unser Land gegen feindlichen Einbruch zu sichern, Haus, Hof und friedliche Werkstatt, Weib und Kind zu schützen und taten es mit unermüdetem Eifer. Aber wir verteidigten uns nur gegen den militärischen Angriff, nicht, oder nur lahm gegen den geistigen. So gut unsere Mobilisierung klappte, so sehr jeden Wehrfähigen in der ganzen Welt sein Gestellungsbefehl erreichte, dem geistigen Aufmarsch ganzer Völker hatten wir nichts auch nur annähernd Gleichwertiges entgegenzusetzen.

Wir haben es seitdem erfahren, aber sind wir darum klüger geworden? Noch immer stehen wir, und viel schärfer als damals, im geistigen Weltkrieg. Doch wie dem Einigungsfeldzug von 1870/71 Bruderkämpfe vorangingen, so scheint es, müssen wir uns auch jetzt erst die Schädelschlägen, ehe wir zum geschlossenen geistigen Kampfe nach außen fähig sind.

Ist es die richtige Zeit für die geistige Mobilisierung unseres Volkes gegen endgültige Versklavung? Wir haben die stärksten Waffen in der Hand, die je ein vergewaltigtes Volk sein eigen nannte. Wir müssen sie nach den Begriffen der Freiheit ordnen und nach den Gesetzen des geistigen Kampfes gebrauchen lernen, die denen des Krieges verwandt sind.

Die staatliche Selbständigkeit abhängiger Völker.

(In der ägyptischen Krise)

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Das neue britische Kabinett Baldwin setzt sich sofort nach Übernahme der politischen Geschäfte vor politische Schwierigkeiten ersten Ranges gestellt. Die Ermordung des Oberbefehlshabers der in Ägypten und im Sudan stehenden britischen Truppen, des „Sirbat“ Sir Lee Staff, hat augenblicklich den sich schon seit langer Zeit immer mehr verschärfenden Gegensatz zwischen Großbritannien und seinem Ägypten auf die Spitze getrieben.

In den Zeitungen findet man Betrachtungen darüber, ob das ägyptische Volk fähig sei, ohne England oder gar im Gegensatz zu England zu leben und auf der Bahn des Fortschritts weiterzugehen. Um diese Frage beurteilen zu können, muß man wissen, nach welcher Richtung die Engländer in den letzten Jahrzehnten ihren Einfluß in Ägypten geltend gemacht haben. Ehemals war das breite Nilerschwemmgelände des Nil ein reiches Getreideland. Später haben sich die Ackerbau treibenden Völkchen vorwiegend dem Tabakbau gewidmet. Der Getreidebau erlaubte dem Volke, aus eigener Produktion zu leben; der Tabakbau gestattete ihm wenigstens, bei benachbarter Ackerbauwälfen (an der Küste Nordafrikas und Vorderasiens) die notwendigen Lebensmittel gegen Tabak einzutauschen.

jahr heraufschworen. Wenn England Ägypten vom Schiffsverkehr absperrt, so gerät das reiche Land in die Gefahr der Hungersnot. Für uns Deutsche ist dies Schicksal der Ägypter eine ernste Mahnung. Auch wir werden in den letzten Jahren wirtschaftlich vom Auslande abhängig gemacht. Unsere Hochöfen sind auf französisches, spanisches und schwedisches Erz angewiesen und fast unsere gesamte Wirtschaft wird mit ausländischem Kapital betrieben. Unsere Befreiung von der politischen Bevormundung durch unsere früheren Gegner wird dadurch sehr erschwert. Ägypten hat keine Aussicht, an Stelle von England einen anderen Staat zu finden, welcher ihm den gleichen und vorteilhaften Absatz der Baumwolle gewährleistet. Selbst der stärkste nationale Opfermut ist außerstande, gegen solche Bindungen und Hemmungen erfolgreich anzukämpfen. Darum muß die wirtschaftliche Befreiung mit der politischen Befreiung Hand in Hand gehen.

Politische Rundschau

General Rathusius nach der Freilassung

General von Rathusius ist sofort nach seiner Freilassung von Lille nach Kassel abgereist. Vor der Abreise dankte er den Aufsehern, die ihn überwacht hatten, für die höfliche und rücksichtsvolle Behandlung, die ihm im Gefängnis zuteil geworden sei. Reichsminister Dr. Stresemann richtete an die Gattin des Generals ein Schreiben, in dem er der Genehmigung der Reichsregierung über die förmliche Rehabilitierung des Generals Ausdruck verlieh. Mehrere französische Blätter betonen, daß Herriot noch dem Einbild in die Akten das Urteil für eine Ungerechtigkeit gehalten habe.

Bayerische Regierung gegen Kartellauswüchse

In München wird halbamtlich mitgeteilt, daß es im allgemeinen Interesse sein dürfte, zu prüfen, ob nicht, gemäß § 15 der Verordnung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung, Anträge an den Reichswirtschaftsminister zu richten seien, daß Beschlüsse von Verbänden über die Preisfestsetzung außer Kraft gesetzt werden, soweit durch sie das allgemeine Wohl gefährdet wird. In den Verbänden im Sinne dieser Verordnung werden auch Innungen zu rechnen sein. Der oft gehörte Einwand, die Preise werden durch Angebot und Nachfrage bestimmt, erscheine durch die Preispolitik gewisser Verbände in lebendiger Weise widerlegt.

Der Kampf um Scheidemanns Abbau

Der Bezirksausschuß Kassel besaßte sich am 26. November mit dem gegen den Oberbürgermeister Scheidemann und den Stadtrat Rosenstock gerichteten Abbaubeschluß der Kasseler Stadtverordnetenversammlung. Der Magistrat hatte gegen diesen Beschluß Beschwerde eingelegt, weil nach seinem Dafürhalten für jene Beschlußfassung nur politische Gründe maßgebend gewesen seien. Der Bezirksausschuß gab der Klage der Stadtverordnetenversammlung auf Zurückweisung des Einspruchs statt. Der Magistrat der Stadt Kassel hat gegen dieses Urteil des Bezirksausschusses sofort Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht eingelegt. Bis zur Entscheidung dieser Instanz muß der Abbau Scheidemanns und Rosenstocks ruhen.

Nordamerika

Amerikas Reparationsansprüche. In Paris hat die erste Konferenz der interalliierten Sachverständigen, die sich mit der Teilung der Erträge aus dem Dawes-Plan beschäftigte, stattgefunden. Der amerikanische Vertreter Oberst Logan brachte im Namen seiner Regierung die Ansprüche Amerikas aufs Tapet. Er erklärte, daß Amerikas Ansprüche doppelter Natur wären: erstens die Kosten der Rheinlandbesetzung durch die amerikanischen Truppen; zweitens die Ansprüche für persönliches Eigentum, das amerikanische Staatsbürger durch den Krieg verloren hätten. Amerika fordere dagegen nichts für Pensionen oder sonstige Ausgaben, die sich aus dem Krieg ergeben hätten.

Aus Inn- und Ausland.

Berlin. Im Auswärtigen Amt fand zwischen Dr. Stresemann und dem hiesigen Schweizerischen Gesandten ein Noten-austausch über das am 10. Dezember in Kraft tretende deutsch-schweizerische Abkommen über die Einfuhrbeschränkungen statt.

Berlin. Zwischen Vertretern der tschechoslowakischen Regierung und der Luftfahrtabteilung des Reichs-

Der Gottesdienst war zu Ende.

Die Gläubigen strömten aus der Kirche, froh gestimmt; denn nach langen Regentagen leuchtete golden die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Sicher konnte man für morgen damit rechnen, mit der Feldarbeit wieder zu beginnen.

Karl Günther war einer der letzten, der aus dem Gottesdienste trat. Er wollte auf den Pfarrer warten, ihn um ein Buch zu bitten. Langsam ging er vor dem Kirchlein auf und ab, das inmitten des Friedhofs stand. Da überflog ein plötzliches Rot sein Gesicht — er kam gerade dem Baron v. Eggersdorf und der Baroness, die in Begleitung eines Herrn befanden, in den Weg. So kamen sie noch her? Sie hatten doch viel früher als er die Kirche verlassen. Vielleicht hatten sie noch in der Sakristei mit dem Pfarrer gesprochen.

Er hatte von seinem Platz aus Erdmüte gut sehen können. Wie weich der Ausdruck ihres sonst so herben, stolzen Gesichtes heute war, da sie die langbewimperten Augen andächtig gesenkt und die Hände im Gebet gefaltet hielt. Lange hatte er sie unauffällig beobachtet und betrachten können. Der Sonne Strahlen fielen durch die bunten Kirchenfenster und erfüllten den kühlen, dämmerigen Raum mit warmem, lebendigem Licht, das schmeichelnd auch Erdmütes Antlitz umspielte.

Die feinen, Augen Worte des Geistlichen waren an seinem Ohr vorübergerauscht, ohne daß er heute so recht darauf geachtet hatte, so sehr hielt im Dämmer des Gotteshauses Erdmüte v. Eggersdorf seine Gedanken im Bann.

Und da war es mit einem Male, als ob sie keine Blicke gefühlt hätte. Sie hob die Augen; beider Blicke trafen sich und ruhten groß und still ineinander.

Dann sah er schnell beiseite, wie auf etwas Verbottenem ertappt; er fühlte, wie er dabei ertöte.

Und mit Erdmütes Andacht war es vorbei. Gegen ihren Willen stahlen sich ihre Augen zu Karl Günther hin, der hoch und schlank in seiner geraden, stolzen Haltung alle in dem Kirchlein überragte; blutrot leuchtete die Narbe in seinem Gesicht, die aller Blicke verflohlen auf sich zog.

Unwillkürlich fiel ihr das Wort ein aus König Lear, das Kent zu diesem spricht: „Ihr habt etwas in Eurem Wesen, das ich gern „Gott“ nennen möchte — Hoheit.“ Wie das auf Jakob Dangelmanns Knecht paßte! Niemals hatte sie des Zwingende, Herrenmäßige an diesem Manne so stark empfunden wie heute, da sie ihn mit Graf Felsen vergleichen konnte. Und niemals war ihr dessen elegante, lächelnde Unbedeutendheit so beschämend, beinahe bewußt geworden wie in dieser Stunde.

Otto v. Felsen war ihretwegen schon zum Gottesdienste nach Eggersdorf gekommen, da er eine Einladung zu Tisch hatte, und er wollte „das Glück, in Baroness Erdmütes Gesellschaft sein dürfen, in jeder Minute ausnützen“, wie er galant bemerkt hatte, als er sie zu ihrer Ueberraschung bereits vor der Kirchentür erwartete.

„Meines Nönnchen“, dachte er mitteilig spöttlich; denn gar zu feierlich wirkte sie in dem schwarzen Taffetkleide. Aber ganz große Dame, wie er es von der zukünftigen Gräfin Felsen erwartete — so stand sie da, dicht bei sich fest.

Verkehrsministeriums finden hier Verhandlungen über ein deutsch-österreichisches Luftfahrabkommen statt. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf.

Hamburg. In einer Sitzung der Hamburger Bürgerschaft, in der Senatsträger auf Steuerermäßigungen zur Veranlagung handelte, wurde der kommunistische Abgeordnete Detmann wegen geschäftlicher Verbindungen während für einen Monat von den Sitzungen ausgeschlossen.

London. Nach einer Neutermelung aus Peking beabsichtigt der „Christliche General“ Feng Jihsiang sich zeitweilig von den militärischen Angelegenheiten zurückzuziehen und eine Reise nach Europa und Amerika zu unternehmen.

Warschau. Auf Einladung der polnischen Regierung in Präsident Saloner, der Vorsitzende der Gemischten Kommission für Oberschlesien, hier eingetroffen. Sein Aufenthalt steht im Zusammenhang mit der Regelung der ober-schlesischen Schulfragen.

Bukarest. Der direkte Eisenbahnverkehr für Personen zwischen Rumänien und Deutschland wird am 1. Dezember wieder aufgenommen werden.

Der Reichshaushaltsentwurf für 1925.

Berlin, im November.
Die Reichsregierung hat dem Reichstag, der erst kürzlich einen Nachtragsetat zum Haushaltsplan für das ablaufende Rechnungsjahr angenommen hat, den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 vorgelegt. Bei den Erläuterungen zu diesem Voranschlag wurde in einigen Blättern darauf hingewiesen, daß der Entwurf des Haushaltsplanes der allgemeinen Reichsfinanzverwaltung mit einem Gesamtüberschuß von etwa 2 1/2 Milliarden Reichsmark abschließt. Es dürfte jedoch, wie von halbamtlicher Stelle betont wird, daraus keine Rückschlüsse auf das Gesamtbild des Haushaltes gezogen werden. Das Gesamtbild stellt sich vielmehr so dar, daß der Entwurf für 1925 sich im ordentlichen Haushalt in Einnahmen und Ausgaben zwar ausgleicht, im außerordentlichen Haushalt dagegen ein Fehlbetrag aufweist.

Vom Wahlkampf.

Das Wahlgeheimnis. Ein Einzelfall gibt dem preussischen Minister des Innern Veranlassung, unter Hinweis auf seinen Erlass vom 31. Oktober d. J. darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahl- (Wahlstimmungs-) Vorleser nicht befragt sind, bei Entgegennahme der Stimmzettelmuster aus der Hand der Wähler nachzuprüfen, wieviel Stimmzettel der Umschlag enthält. Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses sind sie insbesondere nicht berechtigt, den Umschlag gegen das Licht zu halten.

Die Wahlen im besetzten Gebiet. Der Oberkommandierende der Besatzungsstruppen erläßt Anordnungen für den bevorstehenden Reichstagswahlkampf, aus denen hervorzuhelien ist: Die Wählerveranstaltungen unterliegen einer Anmeldung von 24 Stunden wie bisher. Die Zeitungsaufstellungen dürfen nichts enthalten, was die Sicherheit der Besatzungsstruppen gefährden könnte und gegen die Würde der Besatzungsstruppen verstößt. Dies gilt auch für Plakate, Flugzettel und Stimmzettel. Plakate und Flugzettel sind in keiner Weise der Zensur der Besatzungsbehörde unterstellt. Der Verkehr bleibt frei. Nur die Personalausweise bleiben vorgeschrieben und zwar für Personen aus dem besetzten Gebiet. Geheime können bis zum 12. Dezember ausgestellt werden für Ausgewiesene, die als reguläre Wahlkandidaten aufgestellt werden. Die Ausgewiesenen wählen an der Stelle ihres bisherigen Wohnortes. Politische Gefangene wählen nach den deutschen Gesetzen am Orte der Inhaftierung.

Tragikomisches der Wahlkämpfe. Man hatte angenommen, bei den diesmaligen Wahlen würde die unglückliche Zersplitterung in Gruppen und Gruppchen vermieden werden, die man im Frühjahr so sehr beklagte. Diese Erwartung ist bekanntlich enttäuscht worden, da 24 Reichstagswahlvorschläge und 22 Vorschläge zur Preussischen Landtagswahl eingereicht sind, abgesehen von den Vorschlägen, die noch für einzelne Länder gemacht sind, in denen auch gewählt wird. Reichstagswahlvorschlag 12 fällt diesmal aus, da dieser nachträglich als ungültig erklärt wurde. So ergibt sich die Tatsache, daß auf Vorschlag 11 gleich die „Angels“ Nummer 13 folgt, und sie ist ausgerechnet dem für die Lehre ihres Propheten kämpf-

den Hauger-Bund zugefallen. Mit dem Hauger-Bund tritt die Star-Gruppe in Wettbewerb, das sind die Jünger des früher als Anhänger Häugers aufgetretenen ehemaligen Volksschullehrers Star, der sich selbständig gemacht hat und in den Reichstag will. Als 16. Reichstagswahlvorschlag tritt die Liste einer „Fraktionslosen Partei“ auf; die Liste nennt als Kandidaten ein Ehepaar, die Besitzer eines Bierhauses, die vielleicht die Erbkoren der Stammtischrunde sind. Also der Wähler hat am 7. Dezember Auswahl genug.

Stürmische Wahlversammlung in Köln. In einer unter Ausschluß der Juden veranstalteten Wählerversammlung des Deutschböllischen Freiheitsbewegung sprach der ehemalige Reichstagsabgeordnete Straßer über die kommende Reichstagswahl. Als er sich gegen den Marxismus wie auch gegen den Kommunismus wandte, kam es zu Tumulten und Schlägereien zwischen Böllischen und Kommunisten. Schließlich wurde die Versammlung abgebrochen. Die Polizei griff mit der Waffe ein und räumte den Saal.

Reichsaussenminister Dr. Stresmann sagte in einer volksparteilichen Wahlversammlung in Berlin-Steinitz, mit Träumen einer Nacht, die nicht da sei, könne eine Außenpolitik nicht leben. Die Londoner Abmachungen wären der Versuch, eine neue weltwirtschaftliche Zusammenarbeit zu schaffen. Was erreicht sei, sei nur ein erster Schritt, die nächsten Schritte seien die Räumung der nördlichen Zone und das Fallen der Reichsbegünstigungsklausel. London sei ein Stück Entscheidungsschlacht für die Erhaltung der deutschen Einheit gewesen. Von einer Rechtsentwicklung der Deutschen Volkspartei könne nicht die Rede sein. Schließlich habe doch nicht die Außenpolitik der Deutschnationalen gesiegt, sondern die Deutschnationalen hätten sich zur Außenpolitik der Volkspartei bekennen müssen.

Steuerkalender für Dezember.

- Von Hugo Meyerheim, M. d. O., Berlin-Grünwald.
- 1. Dezember: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 29. November 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungspflicht vorliegt und sobald dieser 12 Mark erreicht (Finanzstelle), alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
 - 1. Dezember: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer, Zugssteuer, Anzeigensteuer, Beherbergungssteuer, Verkehrsteuer und Laternensteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat November 1924 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. (Finanzstelle für Umsatzsteuer.) 2. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer (Schonzeit 7 Tage) aller Steuerpflichtigen, die zu 1. genannten Steuern monatlich zahlen müssen. (Die Voranmeldung ist an die Umsatzsteuerdienststelle zu richten und der Betrag an die Finanzstelle, die für die Einkommensteuer zuständig ist, zu leisten.) 3. Fälligkeit der Kirchensteuer der evangelischen und katholischen Gemeinden aller Monatszahler. Schonzeit 7 Tage. (Finanzstelle.)
 - 15. Dezember: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 1. Dezember, nur ist der steuerfreie Lohnfreibetrag auf wesentlich 15 Mark erhöht.
 - 25. Dezember: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 15. Dezember (unter 1).
 - 31. Dezember: Antrag des Schuldners auf Herabsetzung der Auswertung von Ansprüchen aus Vermögensanlagen (Auswertungskelle). Antrag der Spartenageldarlehner zwecks Auswertung (Auswertungskelle). Antrag der Gläubiger auf erhöhte Auswertung, soweit solche stattfinden kann.

Aus dem Gerichtsjaal

Das geplante Seckel-Attentat vor dem Reichsgericht. Bei dem Strafamt des Reichsgerichts begann die Revisionsverhandlung in dem Prozeß Thormann und Grandell, die ein Attentat gegen den General v. Seckel geplant hatten

Die beiden Angeklagten waren in der ersten Instanz freigesprochen worden, weil nach der Ansicht des Gerichts die Verabredung nicht ernst gemeint gewesen sei. Gegen dieses Urteil des Berliner Schwurgerichts hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, mit der Begründung, daß eine wirkliche Auforderung zum Mord vorgelegen habe. Auf diesem Standpunkt steht auch der Oberreichsanwalt Dr. Obermeyer.

Ein Waffenschleppungsprozeß wurde in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelt. Angeklagt waren sechs Personen, darunter drei Reichswehrangehörige von der Artillerieschule in Jüterbog. Die Angeklagten leisteten auf Vorbereitung zum Hochverrat, gegen die Soldaten daneben noch auf militärischen Ungehorsam, Verletzung einer Dienstpflicht und Verbrechen des Diebstahls. Es handelte sich um geheime Munitionskäufe, die von kommunistischer Seite „geleitet“ werden sollten, dann aber nicht zustande kamen, da die Verkäufer verhaftet wurden. Von den drei Zivilisten, die auf der Anklagebank saßen, wurden zwei zu je zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt, während der dritte freigesprochen wurde. Der Gefreite Wendler wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, der Gefreite Knust zu 3 Jahren 9 Monaten, der Gefreite Pössel zu 2 Jahren 9 Monaten.

Rachspiel einer kommunistischen Schlägerei. Das Schwurgericht zu Bielea verurteilte den Mühlensarbeiter Max Winkler aus Löwen wegen vorsätzlicher Tötung zu zehn Jahren und einem Monat Zuchthaus. Winkler, der Kommunist ist, hatte am Dienstag d. J. in Löwen bei einer Schlägerei, die in einem dortigen Gasthaus stattfand, den Reichswehrsoldaten Moritz aus Eburgaß mit dessen Seitengewehr erschossen.

Ein bestialischer Mord seiner Frau. Vom Warschauer Appellationsgericht wurde ein Landmann zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, der von der Bahnpolizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden war, ungeschnittenes Schweinefleisch in seinem Koffer nach Warschau zu schmuggeln. Bei der Untersuchung erkannte man in dem Fleisch den kunstvoll zerlegten Körper der Frau des Landmannes, die er ermordet hatte.

Vermischtes

Das amtliche Werk über den Weltkrieg. Die ersten Bände des seit langen Jahren erwarteten amtlichen deutschen Werkes „Der Weltkrieg 1914 bis 1918“, das im Reichsarchiv bearbeitet wird, gelangen jetzt zur Ausgabe. Die Darstellung stützt auf dem gesamten amtlichen und umfangreichen privaten und literarischen Quellenmaterial. Mit ihm wird dem kämpfenden und blutenden deutschen Heere, der schaffenden und duldenden Heimat ein ragendes Denkmal errichtet und unserem Volke die mit Recht geforderte zuverlässige Beschreibung des Weltkrieges geboten.

Lubendorff nicht der Sieger von Tannenberg? Nach der bisher allgemein verbreiteten Anschauung wird der Sieg von Tannenberg auf den von Lubendorff kammandierten Schlachtplan zurückgeführt. Neuerliche Veröffentlichungen stellen dies in Abrede; es wird vielmehr behauptet, daß Hindenburg und Lubendorff bei ihrer Ankunft in Ostpreußen bereits die Truppenbewegung eingeleitet fanden, die nach einem fertigen Plan des damaligen Oberstleutnants und späteren Generals Hoffmann zur Entscheidungsschlacht bei Tannenberg führte. Hoffmann hätte nach Abberufung des Generalobersten v. Prittwitz bis zur Ankunft Hindenburgs die 8. Armee übernommen und wenn man der jetzt verbreiteten Lesart glauben darf, hätte er demzufolge den Grundstein zu dem nach seinem Plan erfolgten Siege von Tannenberg gelegt.

Zum eigenen Tode geküht. In der Kirche von Horticourt kühlte sich der Glöckner Ehret sein eigenes Totengeläute. Während er mit aller Kraft am Sockel rief, damit die Glocken einem Dahingegangenen das letzte Geläute gäben, wurde er von einem Schlag getroffen. Bisherlich verstummte das Geläute, und die herbeieilenden Leute fanden den Glöckner tot.

Der Mann mit dem künstlichen Regen. Während es in Südeuropa ununterbrochen regnet, herrscht in Kentucky eine den Wäldern und den gesamten Bodenerfrüchten gefährlich werdende Trockenheit. Man sieht eine große Gefahr in dieser wochenlangen Dürre. Nun soll der Wasseringenieur Hatfield berufen werden. Er behauptet, im Besitze einer Maschine zu sein, die ihn befähigt, nach Belieben Regen zu erzeugen. Wenn er nun nicht mindestens zwei Zentimeter Regen fallen lassen kann, die genügen sollen, die Waldbrandgefahr zu beseitigen, wird er wohl um seinen Ruhm sein.

Was mein einst war.

Roman von Dr. Lehne.
Urheberrecht 1921, durch Stuttgart-Kompanzentrale, G. Adernann, Stuttgart.

Erdmüte war dieser gemeinsame Kirchenbesuch nicht recht gewesen; sie wußte, daß daran Vermutungen und Folgerungen geknüpft wurden, die ihr nicht angenehm waren. Sie liebte es nicht, wenn man sich mit ihr beschäftigte; ihre stolze Abgeschlossenheit wollte sie nicht angerührt wissen.

Karl Günther zog bei der Begegnung mit den Herrschaften in ehrerbietigem Gruß die Mäute.

Sehr freundlich dankte der Baron. Graf Felsen hatte mir ganz flüchtig den Hutrand berührt. Dennoch fragte er den Baron interessiert, wer das sei; denn Karl Günther war ihm bereits in der Kirche aufgefallen.

Als ihm Auskunft geworden, sagte er achselzuckend: „Na ja, daß der Mann früher etwas anderes als gerade Anacht gewesen, glaube ich gern, das sieht ja jeder schließlich — es scheint ein vertrackter Student zu sein mit allerlei Renommierschmissen. Derlei Existenzen gibt's ja genug —“

Die offenbare Nichtachtung in des Grafen Worten empörte Erdmüte. Mit feindseligem und verächtlichem Blick streifte sie ihn. „Es braucht ja nicht gerade ein vertrackter Student zu sein, Graf. Sie vergessen wohl, daß Krieg war“, bemerkte sie mit Betonung.

„Und Baronesse meinen nun, daß jener Absetz die Schramme da über dem Schädel sich unbedingt im Krieg geholt haben muß? Damen beliebten allerdings, selbst das Natürlichste und Banalste, mit einem romantischen Schimmer zu umkleiden“, warf Graf Felsen in seiner höflichen, kandelnden Art hin.

„Es ist schon so, Graf. Die Narbe ist dem Manne eine bleibende Erinnerung an die Schlacht bei Tannen-

berg“, bemerkte der Baron ernst, „er hat es mir selbst gesagt, und ich habe keine Veranlassung, an seinen Worten zu zweifeln. Seine vielen Kriegsauszeichnungen, die der Pfarrer in Verwahrung hat, sind mir der beste Beweis, wie tapfer er sich vor dem Feinde geschlagen hat.“

Des Barons stark ausgeprägtes Gerächtsgefühl fühlte konnte das Herabschauen eines anderen, wer es auch war, nicht dulden, und innerlich war Erdmüte dem Vater dafür dankbar, wenn sie auch kein Wort weiter dazu sagte.

Karl Günther hatte unterdessen den Pfarrer getroffen, der ihn erfreut aufforderte, ihm das Ständchen vor Tisch zu schenken, und für Karl Günther war das Zusammensein mit dem feinen, klugen Manne jedesmal wie ein wertvolles Geschenk, so daß er gern zusagte, ebenso auch, ihn am Nachmittag auf einem Spaziergang zu begleiten.

Marie Dangelmann erwartete ihn auch schon ungeduldig zu Tisch; gleich nach dem Essen wollte sie nach Miltenbach zu einem Bräutigam, und ihr Wunsch war, daß er mit ihr ging. Doch zu ihrer ärgerlichen Enttäuschung lebte er ab.

„Sie kämen sich wohl mit mir, Karl Günther? Ich weiß wohl, ich bin Ihnen nicht fein und schön genug!“
„Nede nicht so dummes Zeug!“ brummelte Jakob Dargemann, mit vollen Baden lachend, indem er von der Schweinsbraten noch ein großes Stück herunterfäbelte und es Karl Günther auf den Teller legte; denn zu essen gab er seinem klüglichen Arbeiter gern; jeden Tag freute er sich über dessen glühenden Appetit.

Karl Günther mußte doch über Marie Dangelmann lachen.

„Marie, Sie sind nicht geschick, so etwas zu denken. Sie, die hübschste Mädchen im ganzen Dorf — was sage ich, n in, in der ganzen Umgegend —“
In ihren Kirchengaugen leuchtete es auf. „Du ein m-

schmachtend kochten Blick streifte sie ihn. „Ach, das sagen Sie bloß so! Sonst würden Sie doch mitkommen.“
„Raf ihn doch, Marie, wenn Karl Günther mich will.“

Marie zog ein Mäulchen, kochte, schmolte mit ihm nach allen Regeln der Kunst, doch sie erreichte nichts; er beharrte bei seinem Nein. Nun war sie endlich darüber verstimmt und ließ es ihn auch fühlen; es nützte nichts, daß er ihr sogar beim Geschirrspülen half, damit sie schneller fertig würde; denn er sehe ja, wie es in ihren Füßchen vor Tanzungebuld schon aucte, wie er lächelnd bemerkte. Sie antwortete nicht, und ihm war als blinkten sogar Tränen in ihren Augen.

Aber er konnte ihr nicht helfen. Ihr durch sein Verhalten vielleicht Hoffnungen zu machen, die zu erfüllen ihm doch unmöglich waren, dazu war er zu ehrlich und gewissenhaft. Darum lieber noch zurückhaltender wie als vielleicht nötig!

Wortlos ging Marie in ihre Stube, sich umzuziehen. Karl Günther sah mit Jakob Dangelmann vor dem Hause, und beide liebten es sich in der langetherten Sonne wohl sein; sie sprachen dabei von dem, was in den nächsten Tagen gearbeitet werden sollte.

Allmählich schlüpfte der warme Sonnenchein den Bauern ein, und Karl Günther las in dem Buch, das ihm der Pfarrer geliehen. Er klappte das Buch zu und klickte mit frohen, zufriedenen Augen am Fuß. Der drohlige, schwarze Epith Rudi sah dicht neben ihm, und auf seinem Knie hatte es sich ein behaglich schlurrendes Mädchen bequem gemacht.

Wie schön war es heute! Kein Wölkchen trübte den feidenblauen Himmel, und in goldenem Sommeranlaug lag das fette, erntereife Land; kein Lärm des Alltags störte die fernröliche Stille.